

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolobd“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Geschäftsstellen der Zeitung...

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 106.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint...

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 9

Sonntag den 19. Januar 1930

29. Jahrgang

### Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 18. Januar 1930.

Am Sonntag ist es Herrn Schiffsmaschinenbauers und Gemahlin verjährt, das Fest der Silberhochzeit zu feiern. Wir übermitteln dem Silber-Paar hiermit herzlichste Glückwünsche.

Freitag früh 1/3 Uhr bemerzte ein Wehrmann der Betriebsfeuerwehr der Fa. A. Walther & Söhne A.-G. einen Feuerschein in den Häusern der Bergstraße. Auferstehend begab er sich nach der Brandstätte und suchte bei seiner Ankunft die Brandursache zu ermitteln, doch die Flammen bereits aus den Fenstern der Tischlerwerkstätte von H. herausschlagen. Im Verein mit dem rasch in Kenntnis gesetzten Besitzer, Herrn Tischlermeister H., gelang es dem Brand auf seinen Herd zu beschränken und somit großen Schaden zu verhüten.

Dresden. Der Sächsische Landtag erledigte in seiner letzten Sitzung noch eine ganze Reihe von Anträgen und Entwürfen, die sich in der Hauptsache auf Schulanlagen bezogen. Die Abstimmungen sollen am nächsten Dienstag vorgenommen werden.

Dresden. Die Ratsvorlage über die Umwandlung der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke sowie der städtischen Straßenbahn in Aktiengesellschaften soll im Hinblick auf Paragraph 6, Absatz 4 der Gemeindeordnung in die Form eines Ortsgesetzes umgewandelt werden. Nach Paragraph 129, Absatz 1 der Gemeindeordnung kann hierüber ein Bürgerentscheid durchgeföhrt werden. Die Nationalsozialisten gemeinsam mit den Sozialdemokraten beschließen deshalb, sofort alle Schritte zur Durchführung dieses Bürgerentscheides in die Wege zu leiten.

Leipzig. Ein schwerer Unfall, der ein Kinderleben forderte, ereignete sich Ecke Breslauer und Städtelstraße. Hier wurde der 11 Jahre alte Schüler Hans Werner von einem Transport-Automobil erfasst, zu Boden geschleudert und überfahren. Der Tod trat kurz darauf ein. Der Knabe soll beim Betreten der Fahrbahn unachtsam gewesen und gegen den Mittelteil des Kraftwagens gelaufen sein.

Leipzig. In der Küche seiner in der Barnecker Straße wohnenden Mutter wurde der 18 Jahre alte Malerlehrling Rudolf A. gasvergiftet aufgefunden. Gefährliches Geruchmittel soll den jungen Mann in den Freitod getrieben haben. In seiner Wohnung Klyener Straße war der 24jährige Heinrich Karl Berger damit beschäftigt, sein Essen auf dem Gasofen zu wärmen. Hierbei erlitt er einen Schwächeanfall, riss den Gasofen herunter und wurde durch das austretende Gas getötet.

### Die Papageienkrankheit in Sachsen.

Ein neuer Fall in Glauchau.

In Glauchau ist ein neuer Fall von Papageienkrankheit aufgetreten. Der Kranke ist in das Stadtkrankenhaus eingeliefert worden. Er war aus Immeritz bei Waldheim in Sachsen hier zugezogen, wo der erste Fall von Papageienkrankheit festgestellt wurde. Das Bestehen der nun vorhandenen neun Kranken ist befriedigend.

### Vor neuen Kundgebungen.

Waffenstreik wegen der Vorgänge in Hartmannsdorf? — Die Namen der Opfer.

Das Chemnitzer kommunistische Blatt „Der Kämpfer“ fordert anlässlich der Vorkommnisse in Hartmannsdorf zum politischen Waffenstreik „als Zeichen der Kampfbereitschaft und Solidarität mit den Opfern der Trübsittigkeit“. Sonnabend mittag sollen die Kundbriefe schickeln, und um 13 Uhr mittags soll auf dem Chemnitzer Theaterplatz eine große Kundgebung stattfinden.

Die Namen der Hartmannsdorfer Todesopfer sind: Richard Dänse aus Chemnitz, Bruno Freitag aus Chemnitz, Friedrich Kröger aus Limbach und Kurt Thomas aus Möhrsdorf. „Der Kämpfer“ spricht von einem fünften Todesopfer, doch war eine amtliche Bestätigung über ein fünftes Todesopfer noch nicht zu erhalten. Da die Beerdigung der vier Opfer des Zusammenstoßes am Sonnabend mittag stattfindet, sind Unruhen zu befürchten. Die Chemnitzer Polizei ist durch Heranziehung von verschiedenen Kommandos aus Dresden und aus dem Vogtland verstärkt worden.

### Die Zustände bei der Wohlfahrtshilfe.

Die erste Sitzung des Untersuchungsausschusses.

Der Landtagsausschuss zur Untersuchung der Verhältnisse in der Sächsischen Wohlfahrts- und Erholungsfürsorge hielt seine erste Sitzung ab. Abg. Entlerlein (Wirtschaftspartei) gab als Hauptberichterstatler einen allgemeinen Ueberblick.

Er stellte fest, daß die einschlägige Buchführung äußerst mangelhaft gewesen sei, so daß erst durch den Staatsrechnungshof und die Staatsbank das erforderliche nachgeholt werden mußte. Es handelt sich um ca. 3000 Geschäftsvorfälle, die zu bewältigen natürlich geraume Zeit in Anspruch nimmt. Aus dem bisherigen Aktensstudium gehe hervor, wie bei den Sachbearbeitern

im Ministerium größte Leichtgläubigkeit geherrscht haben müsse; denn die Art der Geschäftserledigung erwecke geradezu ungläubige Eindrücke. Durch den Ministerpräsidenten sei inzwischen Ministerialrat Dr. Schreiber im Justizministerium mit der Prüfungsfrage beauftragt worden, ob Disziplinarverfahren gegen Ministerialrat Dr. Maier vom Arbeitsministerium sowie gegen Regierungsrat Dr. Böhm vom Innenministerium einzuleiten sind. Das Ergebnis steht noch aus. Eigentümlich ist, daß Dr. Maier und Dr. Böhm die Sachen in der Wohlfahrts- und Erholungsfürsorge auch während ihrer Urlaubszeit von ihren Urlaubsorten aus bearbeitet zu haben scheinen.

Der Ausschuss beabsichtigt, den Ministerpräsidenten um Auskunft zu ersuchen, was auf Grund des Gutachtens des Ministerialrates Dr. Schreiber geschehen sei.

### Betterandsichten.

Der hohe Druck hat sich sehr verstärkt. In Deutschland bewirkt die nächtliche Ausstrahlung über den regenfeuchten Boden nachts eine hohe Nebeldecke. Das weithin von Irland gelegene Ziel hat sich verstärkt und führt mit stürmischen südlichen Winden Wärmelust über Westfrankreich und England nordwärts. — Vorherige: Nach klarer Nacht mit stärkerem Frost hellenweiße Morgenwolke, tagsüber vorwiegend heiter.

### Jahresbericht der Gemeinde Ottendorf-Okrilla.

In der 1. Sitzung der neuen Gemeinde-Vertretung erhaltete Herr Bürgermeister Richter einen Bericht über die Verwaltungstätigkeit im vergangenen Jahre. Aus diesem Berichte wollen wir unseren Lesern in gedrängter Form folgendes mitteilen.

Mit dem Ende des Jahres 1929 hatte die Gemeindevertretung infolge Ablaufs ihrer 3 jährigen Wahldauer auszuscheiden. Ein Rückblick auf die letzten drei Jahre kann mit besonderer Befriedigung gehalten werden. Es wurden Aufgaben gelöst, die von hoher kultureller Bedeutung sind und die die Entwicklung der Gemeinde auf Jahrzehnte hinaus günstig beeinflussen werden. Es sei hierbei erinnert an den Bau der Turnhalle, an die Errichtung der Vierfamilienhäuser an der Schaffung einer zentralen Trinkwasserzuführung. Ein planmäßiger Straßenbau wurde in Angriff genommen. Mit dem Bau des neuen Postamtes wurde begonnen, die seit Jahren erstrebte Verlegung des Fernsprechemittlungsamtes nach Ottendorf-Okrilla wird damit bis zum 1. Juli 1930 zur Tatsache werden. Auch für spätere Generationen werden diese Schöpfungen vom Segen sein. Es ist mir ein Bedürfnis, der ausgeschiedenen Gemeindevertretung für ihre umsichtige Mitarbeit und ihren Weitsicht herzlichen Dank zu sagen. Aus der Gemeindevertretung sind ausgeschieden die Herren Große, Laube, Häbler, Hirschfelder, Kramlich und König. — Dieser nach 10 jähriger Tätigkeit. Als Vertreter der Gemeinde danke ich diesen Herren für die treue und selbstlose Mitarbeit und bitte sie, die Belange der Gemeinde auch im Privatleben fördern zu helfen.

In einer Zeit wirtschaftlichen Tiefstandes und dadurch bedingter finanzieller Bedrängnis ist es schwer, von Zukunftsplänen einer Gemeinde zu sprechen. Aber es bleibt Pflicht einer Gemeindeverwaltung, trotz aller Widrigkeiten Ziele und Pläne fest im Auge zu behalten. Die Ueberbauarbeiten der Gemeinde in den letzten 3 Jahren waren für das Wirtschaftsleben immerhin von Bedeutung. Stillstand in den Gemeinden lähmt auch die Wirtschaft.

Die neue Gemeindevertretung wird sich — so hoffe ich

zuversichtlich — vor 3 wichtige Aufgaben gestellt sehen, nämlich die Errichtung eines Bades, die Erstellung von Schulräumen und Räumen für die Gemeindeverwaltung und die Betriebe. Zur Lösung dieser Aufgaben ist verständnisvolle Zusammenarbeit aller Organe der Gemeindeverwaltung und gegenseitiges Vertrauen erforderlich.

Wenn ich auf die Vorgänge des Jahres 1929 im besonderen eingehe, so ist zu bemerken, daß die Einstellung der Betriebe Schiffel & Sohn, A.-G. und Glasfabrik A.-G. Brockwitz die Wirtschaftslage der Gemeinde schwer benachteiligt haben. Gegen 200 Arbeitskräfte wurden in ihrer Kontrakt geschwächt. Die Wirkungen auf das Geschäftsleben und die Steuerleistung werden sich in den Ueberweisungsteuern zum Nachteil der Gemeinde zeigen. Die Bemühungen, diese Betriebe wieder in Gang zu bringen, müssen mit allem Nachdruck fortgesetzt werden. Der Rückgang der Einwohnerzahl auf 4585 (gegen 4785 i. v. J.) ist ebenfalls eine Folge dieser Betriebsstellungen.

Zu Jahre 1929 wurden 73 (60 i. v. J.) Kinder geboren und zwar 44 Knaben und 29 Mädchen. Eheschließungen wurden 60 (47) vollzogen. 52 (37) Sterbefälle einschl. 4 Totgeburten waren zu beurtunden, 64 Personen erklärten den Austritt aus der Kirche.

Durch den Bau von 2 Vierfamilienhäusern seitens der Gemeinde und die immerhin lebhafteste Privatbautätigkeit konnte die Wohnungsnot gemildert werden, behoben ist sie bei weitem noch nicht. Der Bau der beiden Wohnhäuser erforderte einen Kostenaufwand von 69532 RM. (ohne anteilige Straßenaufkosten). 30600 RM. wurden als Darlehn von der Landesbank herangezogen, 20000 RM. konnten einer Mietzinssteuerumlage aus 1928 entnommen werden, während 18932 RM. aus der Mietzinssteuereinnahme des Berichtsjahres aufgebracht wurden. Der Bau dieser beiden Häuser machte auch den teilweisen Ausbau der Straße „an der Blöße“ erforderlich. Die „Hermann Lehmannstraße“ und die Straße am „Ebertplatz“ wurden durch den Bau erhöhter Fußwege mit Bordsteine und Schnittgerinne, durch Aufbringung von Waffenschutt und Einlegung einer Schiene völlig ausgebaut. Die Kosten stellten sich auf 12923 RM. Der Ausbau der Straße „an der Blöße“ war als Notlandarbeit anerkannt worden. Für 355 Tagewerke wurde der Gemeinde eine Beihilfe von 1066 RM. gewährt. Der Ausbau der gemeindlichen Straßen wurde auch im Berichtsjahre planmäßig fortgesetzt. Die Pflasterung einer ca 150 m langen Teilstrecke der Radeburgerstraße erforderte einen Aufwand von 7571,73 RM. Der Bezirksverband leistete hierzu eine Beihilfe von 3247 RM. Die in Aussicht genommene Pflasterung einer weiteren Strecke konnte nicht durchgeführt werden, da der Bezirksverband seine Mitbeteiligung an der Kostentragung ablehnte. Innerhalb der bebauten Ortfläche erhielt die Lomnitzerstraße in ca 400 m Länge einen Waffenschutt; eine weitere Strecke, deren Decke besonders schadhaltig war, wurde colasiert. Die Gesamtkosten betragen 5464,20 RM., der Bezirksverband gewährte 2340 RM. Beihilfe. Die Radebrücke im Zuge der Radeburgerstraße hielt dem gesteigerten Verkehr mit schweren Lastfahrzeugen nicht mehr stand. Man entschloß sich zu einer völligen Erneuerung der Brücke, welche einen Aufwand von 4200 RM. verursachte. Wegen der Erlangung einer Bezirksbeihilfe schweben noch Verhandlungen. Zu den Bauarbeiten an den Durchgangsstraßen gewährte der Staat eine Beihilfe von 1500 RM. Ein weiteres Gesuch um Erhöhung dieser Beihilfe hatte leider keinen Erfolg. Teile der Kirchstraße und Bachbergstraße wurden beschottert und — soweit die Bachbergstraße in Frage kommt — beschleust, die Rühlstraße wurde unter Verwendung von Kaltasphalt ausgebessert. Ein Teil der Fenster der neuen Schule mußte erneuert werden. Zur möglichen Abwendung von Staub- und Geräuschbelästigungen wählte man Kostenfenster. Es war bisher noch nicht möglich, zu den Kosten von 2952 RM. eine staatliche Beihilfe zu erlangen. Ein erneutes Gesuch wird zur gegebenen Zeit eingereicht werden. Aus dem staatlichen Wohnungsbauhaushalt fließen der Gemeinde 9000 RM. zu, sie wurden an private Bauverder bei Erstellung von 2 Wohnungen abgegeben.

### (Fortsetzung folgt.)

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. Januar 1930.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Herr Pfarrer Beyrich-Dresden.

Hierzu eine Beilage.



# Dr. Schacht lehnt ab.

Haag, 17. Januar. Zu der von der deutschen Delegation den alliierten Gläubigermächten vorgeschlagenen und von diesen gebilligten Abänderungen des neuen Reichsbankgesetzes liegt bisher eine offizielle Stellungnahme des Reichsbankdirektoriums nicht vor.

Wie die Telegraphenunion hört, haben jedoch die beiden im Haag weilenden Vertreter der Reichsbank Reichsbankpräsident Dr. Schacht sowie Geheimrat Boke ihre Zustimmung zu dieser Abänderung abgelehnt. Es ist zu erwarten, daß das Reichsbankdirektorium in einer Erklärung seine Haltung nach Abschluß der Haager Konferenz darlegen und begründen wird.

Offenbar besteht bei dem Reichsbankdirektorium die Absicht, während der noch laufenden Verhandlungen im Haag keine begründete Erklärung über seine Stellungnahme abzugeben, um nicht den Eindruck einer Einwirkung auf die Haager Konferenz hervorzurufen.

## Um die Garantien für die Unterbringung der Reparationsbonds.

Paris, 17. Januar. Von den noch offenen Fragen der deutschen Reparationen, die am Freitag und Sonnabend geregelt werden sollen, beschäftigt die Pariser Presse am meisten die Frage der Garantien, die Deutschland geben soll, um die Mobilisierung der ersten Tranches, sowie jede weitere Unterbringung der Reparationsbonds nicht durch andere Auslandsanleihen zu hindern. Während man bisher immer die Ansicht vertrat, daß Deutschland keinesfalls Auslandsanleihen aufnehmen dürfe, ist man nach und nach zu der Überzeugung gekommen, daß der Geldbedarf Deutschlands auf die eine oder andere Weise gedeckt werden müsse, da die wirtschaftliche Entwicklung des Reiches in hohem Maße die Unterbringung der Reparationsbonds erleichtere oder erschwere.

Der „Petit Parisien“ ist der Überzeugung, daß Generaldirektor Dörpmüller und der Reichspostminister

durch die im Haag anwesenden Bankleute das feste Versprechen auf gewisse Vorläufe sowie solche Summen, deren sie später bedürfen, erhalten werden. Auch das „Journal“ ist der Auffassung, daß die Verhandlungen der im Haag erwarteten Leiter der Reichsbank und Reichspost zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis führen. Vertinax schreibt im „Echo de Paris“, daß man gegenüber der festen Haltung der deutschen Delegation, die sich entschlossen gegen das Verbot anderweitiger Auslandsanleihen wendet, die Frage aufgeworfen habe, den Pariser Geldmarkt zur Deckung der Bedürfnisse der Reichspost und Reichsbank heranzuziehen. Verschiedene französische Abordnungsmitglieder hätten den Vorschlag gemacht, daß Deutschland nur Auslandsanleihen mit französischer Zustimmung aufnehmen dürfe und daß diese Zustimmung alle sechs Monate erneuert werden müsse. In letzter Stunde sei man sich jedoch klar geworden, daß eine derartige Forderung zu weit ginge und zu anmaßend sei.

Auf alle Fälle werde man am Sonnabendnachmittag in einer Vollversammlung den Schlüsselpunkt hinter die zweite Haager Konferenz legen. Der „Matin“ ist ebenfalls der Auffassung, daß die Arbeiten am Sonnabendnachmittag erledigt sein werden. Tardieu sei der festen Hoffnung, das Schlussprotokoll noch vor seiner Abreise Sonnabend abends 22 Uhr zu unterzeichnen. Sollte dies nicht der Fall sein, so könne es sich lediglich um einige nebensächliche Formalitäten handeln. In diesem Falle würden Finanzminister Chéron und Arbeitsminister Loucheur den Ministerpräsidenten vertreten. Was die Frage der deutschen Garantien angeht, so habe man deutscherseits vorgeschlagen, mit Ausnahme für die Reichspost und Reichsbank bis zum April 1931 keine Auslandsanleihen aufzunehmen. Auf französischer Seite sei man jedoch gegen ein festes Datum und zehne laufende Termine von der Ratifizierung des Youngplans abgerechnet, vor. Während dieser Termine müsse Deutschland sich verpflichten, nur Reparationsanleihen aufzunehmen.

## Das Sanktionsabkommen eine Gefahr für die Zukunft.

London, 17. Januar. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nimmt in ziemlich scharfen Worten gegen das Haager Sanktionsabkommen Stellung, das, wie er sagt, durch seinen Text bereits die Saat für zukünftige Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen Deutschland und den Alliierten, sondern auch zwischen den Alliierten selbst in sich birgt. Es sehe vor, daß jede einzelne der Gläubigermächte auf eigene Initiative hin eine Entscheidung des Haager Internationalen Gerichtshofes herbeiführen kann, ob Deutschland sich einer absichtlichen Verletzung gegen den Youngplan schuldig gemacht habe oder nicht. Für den Fall einer positiven Entscheidung des Haager Gerichtshofes erhalte die betreffende Gläubigermacht das Recht, unabhängig von den anderen Gewaltmaßnahmen oder Zwangsmaßnahmen gegen das Deutsche Reich zu ergreifen. Diese Sachlage rechtfertige mit anderen Worten die französische Auslegung des berühmten § 18 des zweiten Reparationsanhangs des Versailler Vertrags, wonach ein Uebereinkommen zwischen den Alliierten für die Anwendung von Sanktionen durch eine einzelne Macht gegen Deutschland nicht notwendig sei. Auf diese Art und Weise hätten die Franzosen seinerzeit ihre Sonderaktion bei Besetzung der Ruhr im Jahre 1923 gerechtfertigt, die von der damaligen britischen Regierung ausdrücklich als unrechtmäßig bezeichnet worden sei. Die Tatsache, daß eine der Gläubigermächte auf ihre eigene Initiative hin eine solche Aktion unter-

nehmen könne, sei an sich geeignet, die den übrigen Gläubigermächten gegebene Sicherheit für die Durchführung der Reparationszahlungen zu beeinträchtigen. Im Haag seien offenbar zu viele dieser zu hastigen und ehrgeizigen Kompromisse abgeschlossen worden.

## Vorarbeiten für die Londoner Flottenkonferenz.

Paris, 17. Januar. Tardieu wird sich unter allen Umständen am Sonnabendabend nach London begeben, wo er am Sonntagmorgen eintreffen soll. Für den Sonntag sind bereits wichtige Vorbesprechungen angesetzt, die den Ministerpräsidenten mit Staatssekretär Stimson und Macdonald zusammenbringen und die unter anderem der Festlegung des Arbeitsprogramms der Konferenz gelten. Im Laufe des gleichen Tages wird der französische Ministerpräsident außerdem eine Sitzung der französischen Abordnung leiten, in der noch einmal der französische Standpunkt durchgesprochen werden soll. Da Briand, der am Donnerstagsabend in Paris eintraf, bereits am Sonnabend in London sein wird, werden Tardieu und die übrigen Abordnungen Gelegenheit haben, sich über Briands Besprechungen mit dem italienischen Außenminister aufklären zu lassen. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen wird größtes Geheimnis bewahrt. Man ist sich zwar im allgemeinen darüber klar, daß sie im wesentlichen der Flottenfrage galten und daß die Möglichkeit eines Mittelmeerabkommens, an dem sämtliche Mittelmeerländer beteiligt sein

sollen, ebenfalls erwogen wurde, doch weiß man nicht, wie weit eine Uebereinstimmung der Ansichten erfolgte.

Der „Matin“ glaubt übrigens zu wissen, daß die beiden Außenminister neben diesen Fragen auch das französisch-italienische Abkommen über Ostafrika besprachen, das seit Jahren einer endgültigen Regelung bedarf, insbesondere in Bezug auf die Niederlassung italienischer Staatsangehöriger.

## Neueste Nachrichten.

### Drei Eisenbahnunfälle in Frankreich.

Paris, 17. Januar. Drei Eisenbahnunfälle, die sich im Laufe des Donnerstags in Frankreich ereigneten, forderten insgesamt drei Tote und zehn Verletzte. Der Sonderzug Cherbourg-Paris, der die Reisenden des deutschen Unterseesdampfers „Bremen“ nach der französischen Hauptstadt bringt, stieß im Bahnhof von Breval auf eine Rangierlokomotive, wobei ein Reisender und der Zugführer verletzt wurden. Ein schweres Unglück ereignete sich bei dem Ausgange eines Tunnels auf der Strecke Vichy-Thiers. Eine Lokomotive, die einen Plattformwagen schob, auf dem sich 18 Streckenarbeiter befanden, stieß beim Ausgange des Tunnels mit einer anderen Lokomotive zusammen. Der Plattformwagen wurde buchstäblich zusammengedrückt, noch ehe die Arbeiter Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Aus den Trümmern zog man zwei Leichen hervor, während sechs Schwerverletzte in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden mußten. Ein dritter Unfall ereignete sich in Wingles in der Nähe von Lille. Eine Güterzuglokomotive, die sich auf einem 12 Meter hohen, in Ausbesserung befindlichen Eisenbahndamm Sand schleifte, stürzte die Böschung hinunter und begrub den Lokomotivführer unter sich, während der Heizer mit schweren Verletzungen gerettet werden konnte.

### Tschernozemfälscherprozeß auch in Moskau.

Kowno, 17. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, begann heute in Leningrad der Prozeß gegen die Tschernozemfälscher. Auf der Angeklagtenbank sitzen sechs ehemalige Offiziere, darunter der bekannte Rittmeister Schiller, der bekanntlich ausgesagt hat, daß er von dem aus dem Berliner Prozeß bekannten Georgij Satabieradskiw falsche Tschernozeme erhalten habe. Der Prozeß wird zehn Tage in Anspruch nehmen. Der Prozeß soll durch Rundfunk für die Bevölkerung Leningrads und Moskaus übertragen werden. Der Prozeß wird noch ein diplomatisches Nachspiel haben, weil die Fälschungen im Auslande noch nicht zum Stillstand gekommen sein sollen.

### Start eines Segelflugzeuges vom Luftschiff aus.

Neugoch, 17. Jan. Im Luftschiffhafen Laskohurt werden zur Zeit Vorbereitungen getroffen, um mit einem Segelflugzeug vom Luftschiff „Los Angeles“ zu starten. Der Fliegerleutnant Barnaby beabsichtigt, während der Fahrt der „Los Angeles“ im Segelflugzeug in der Höhe von etwa 1000 Metern den Gleitflug auszuführen. Fall die Versuche zufriedenstellend ausfallen sollten, sollen die amerikanischen Luftschiffe in Zukunft mit Segelflugzeugen ausgerüstet werden, die vor der Landung der Luftschiffe das geeignete Gelände ausfindig machen könnten.

### Vor einem Bürgerkrieg in Neu-Süd-Wales?

London, 17. Jan. Der Ministerpräsident von Neu-Süd-Wales erklärte am Donnerstag zum Bergarbeiterstreik, die Bergarbeiter ständen unter kommunistischem Einfluß. Da die Lage leicht zu einem umfangreichen Bürgerkrieg führen könne, wie er in der Geschichte Australiens ohne Beispiel sei, seien die Regierung in Neu-Süd-Wales und die australische Bundesregierung zu den härtesten Abwehrmaßnahmen verpflichtet.

## Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten.)

Als Richard Egger im Hotel nach Evelyns Barntford fragte, bedeutete man ihm, daß sie ihn oben im Zimmer erwartete.

Richard klopfte an, die Tür öffnete sich — und etwas verwundert stand er auf der Schwelle, sah von dem reizenden Bild des gedachten Fisches zu Evelyns, die ihm beide Hände entgegenstreckte und den Jüngernden mit einem leisen Lachen hereinzog.

Ja, ja — nur weiter — es stimmt schon, lieber Herr Egger! Unser kleines Zimmer unten war an eine Privatgesellschaft vergeben, in den Spelssaal mochte ich nicht —

So habe ich Ihnen Angelegenheiten bereitet, gnädige Frau —

Angelegenheiten? Im Gegenteil, mir die Freude gemacht, Sie — einigermassen wenigstens — wirklich als meinen Gast zu begrüßen. Ich sagte Ihnen doch schon, daß es eine kleine Schwäche von mir ist, Hauswirtin zu spielen!

Wobei ich nur nicht verstehe, warum Sie dieser „Schwäche“ nicht zum Segen aller Ihrer Freunde vollkommen nachgeben, gnädige Frau!

Ach — Sie meinen, warum ich nicht irgendwo feste und mein eigenes Heim habe? Sie hatte Richard inzwischen genötigt, sich an den Tisch zu setzen, bediente ihn, entzündete den Samowar und füllte die Teetassen, alles mit jener graziosen Anmut, die Frauen dann besetzt, wenn der leidenschaftliche Wunsch, den Mann zu bezaubern, zum unbewußten Helfer all dessen wird, was sie beginnen.

Nach dem Tode meines Mannes litt es mich nicht mehr in meinen vier Wänden! Ich reiste in der Welt herum aus Angst vor der Einsamkeit! Sie senzte leicht auf. Und wie einsam ist man unter Menschen!

Richard Egger sah teilnehmend in ihr feines Gesicht: „Einsamkeit — wenn man jung und lebensfroh ist und vorher von Liebe umgeben war —“

Evelyns sah ihn an und sagte dann hastig: „Mein Mann war um fast zwanzig Jahre älter als ich — in ihm verlor ich in erster Linie einen wirklich väterlichen Freund!“

„Und leben Sie schon lange allein?“

„Vor zwei Jahren starb mein Mann.“

„Und — zwei Jahre lang —“

„Gonade ich allein in der Welt herum.“

„Doch aus Neigung, gnädige Frau? Eigentlich muß es ja wunderbar sein, so ganz und gar unabhängig seinen Wünschen nachgeben zu können!“

„Meinen Sie? Das sieht manchmal nur so aus!“

„Wie viele würden Sie beneiden — glücklich sein!“

„Wie viele beneide ich!“

„Gnädige Frau, ist's nicht eigentlich unser Los, daß uns nichts das als begehrendwert erscheint, was wir nicht haben, und das gering achten, was wir besitzen? Schafft Unabhängigkeit nicht schon allein Glück? Gibt sie nicht die Möglichkeit, das Leben zu meistern?“

„Das vermag ich mir wohl vorzustellen, lieber Freund, doch, um nach diesem Rezept zu leben, möchte ich eine andere sein! Ich habe kein Talent zur Glöbtertrierin, die auszieht, um alles an Glück einzufangen, was sich ihr bietet. Ich bin philiströs — eine Hausmutter!“

„Gnädige Frau — kennen Sie das Märchen vom Glück?“

„Ich kenne es nicht! — aber — wollen Sie's mir nicht erzählen?“

„Es handelt von einem jungen König, der glückshungrig ins Leben stürmt. Seine Hand braucht nur zupacken und sie hält das Glück, das er erblicken will. So meint er. Aber das ist ihm nicht genug. Es sollen auch alle wissen, daß er glücklich ist. Und so baut er einen Turm, der hoch in die Lüfte ragt, hängt in den Glockenstuhl eine kostbare Glocke, die mit ihrer metallenen Stimme seinen Untertanen die Botschaft bringen soll, wenn er in selbiger Beglücktheit sich auf den Höhen des Lebens fählt. Der Glockenstrang hängt ihm zur Hand in seinem wunderbaren Turmgewach — aber er greift nicht danach. Wie glücklich er sich fühlen mag — sobald seine Hand nach dem Stränge greifen will, kommt ihm die Erkenntnis, daß er noch nicht das höchste Glück genossen hat, das wahre Glück. Und niemals zieht er den Strang, nie kündigt die Glocke das Glück. Erst vor seinem Sterben greift die zitternde Hand nach dem Glockenstrang; denn dieser Augenblick bringt ihm das Bewußtsein der Befreiung und des wahren Glückes —“

Ganz still, mit glänzenden Augen hatte Evelyns ihm zugehört, dann aber hubt sie fast heftig auf: „Nein — o

nein — das ist zu traurig — das will ich nicht glauben! Es gibt Glück — muß Glück geben! Ich glaube an mein Glück, nehmen Sie mir den Glauben nicht, Herr Egger — nehmen Sie ihn mir nicht!“

Der Mann sah sie beinahe erschrocken an, betroffen von ihrer Heftigkeit. Sie bezwang sich im Augenblick.

„Ich bin — kindisch — nicht wahr? Aber sehen Sie, da verstehe ich keinen Spaß, wenn man mir meine Hoffnung antastet — aber — Herr Egger — nun lassen wir mich — ich möchte ganz ernsthaft mit Ihnen sprechen!“

„Ernsthaft?“

„Doch! Sehen Sie, ich habe über das, was Sie mir neulich sagten, nachgedacht!“

„Was ich Ihnen sagte — genau weiß ich nicht, was Sie meinen, gnädige Frau!“

„Nun — als Sie von Ihrer augenblicklichen Beschäftigung sprachen, wie man nicht Beruf nennen kann — damit hatten Sie ganz recht! Und nun dachte ich mir, vielleicht hat uns das Schicksal zusammengeführt, damit wir uns gegenseitig helfen.“

„Sollte das in meiner Nacht stehen? Das würde mich unendlich freuen!“

„Sehen Sie, mein verstorbener Mann hat mir ein ganz beträchtliches Vermögen hinterlassen. Nun bin ich ganz untalentierte, verstehe absolut nichts von Geschäften und muß mich vollkommen auf meinen Rechtsbeistand, einen alten Freund meines Mannes, verlassen.“

„Hoffentlich dürfen Sie das auch?“

„Ach doch — das schon, unser alter Doktor Kern ist ein Praktiker! — aber alt! Er paßt nicht in unsere Zeit, hat keinerlei Bogenmut; ich bin sicher, man könnte verschiedene anfangen mit dem Gelde, es nutzbringender verwerten — was weiß ich, ich verstehe ja nichts davon! Aber gern will ich von derlei nicht hören!“

„Vielleicht mit Recht — auf Spekulationen soll man sich nicht einlassen.“

„Ja, sehen Sie — wenn Sie mir derlei sagten, Ihnen würde ich glauben! Und das denke ich eben — das sollten Sie!“

„Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus aller Welt.

Entdeckung einer Falschmünzerbande in Wernigerode. Die Nachforschungen der Polizei über den Selbstmord von Frau G. Schulze führten zur Entdeckung einer Falschmünzerbande. Frau Schulze lebte mit einem Händler Karl Heidemann zusammen. Eine Hausdurchsuchung in der Wohnung ergab, daß im Wschetasten des Herdes, in Blumentöpfen und auf dem Boden Geräte für Münzstücke, Falschstücke, Rohmaterial versteckt waren. Heidemann und ein Genosse namens Kadisch wurden verhaftet.

Grubenunfall in Lothringen. Im Hermannsdacht der Ergrube Angevillers in Lothringen ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das einen Toten und zwei Schwerverletzte forderte. Ein Bergmann war damit beschäftigt, einen nicht losgegangenen Sprengschuß zu kontrollieren, als plötzlich die Explosion erfolgte. Hierdurch wurden der Bergmann sowie zwei Schlepper schwerverletzt. Der Bergmann starb bald darauf.

Der erste Transport deutschrussischer Bauern nach Brasilien unterwegs. Am gestrigen Donnerstag um 17 Uhr traten 180 von den aus Sowjetrußland gestellten deutschstämmigen Bauern aus dem Möllner Lager an Bord des Hamburg-Süd-Dampfers „Monte Osiva“ die Ueberfahrt nach Brasilien an, wo sie durch die Hamburger Siedlungs-Gesellschaft „Hammonia“ im Staate Sao Katharina in der Nähe von Blumenau angesiedelt werden. Zur Verabschiedung der Auswanderer hatte sich im Ueberseeheim der Hamburg-Amerika-Linie auch der Reichskommissar Stücken eingefunden, der an die deutschen Bauern eine Ansprache hielt, in der er darauf hinwies, daß Deutschland ihnen gegeben habe, was es bei seiner Armut und bei der eigenen großen Arbeitslosigkeit hätte geben können.

Ein blutiges Drama in den Straßen Lübecks. In der Nacht auf Donnerstag gerieten auf offener Straße der Arbeiter Karl Winterstein und sein Schwager, ein Seemann, in Streit. Es kam zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Winterstein seinen Schwager zu Boden warf und auf ihn schoß. Ein herbeieilender Polizeibeamter, der dem Winterstein die Aufforderung „Hände hoch!“ zurief, sah sich plötzlich durch Wintersteins Waffe bedroht und gab in der Notwehr zwei Schüsse auf Winterstein ab. Dieser wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Drei Todesopfer eines Kraftwagenunfalls. In der vorvergangenen Nacht ereignete sich auf der Chaussee Lewin-Keinerz ein schweres Kraftwagenunglück. Der mit fünf Personen besetzte Kraftwagen eines Lewiner Bädermeisters geriet auf der vereisten Straße so stark ins Schleudern, daß der Wagen gegen einen Baum fuhr und in den Straßengraben stürzte. Er wurde in der Mitte durchgebrochen. Der Sohn des Bädermeisters sowie der Landwirt Hajeler und der Führer erlitten so schwere Schädelbrüche und innere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Auch die beiden anderen Insassen wurden schwer verletzt. Bei dem einen besteht ebenfalls Lebensgefahr.

Die frühere Kaiserjacht „Meteor“ durch Feuer zum größten Teil vernichtet. Die frühere deutsche Kaiserjacht „Meteor“, die nach dem Kriege von dem Zünder Rody gekauft und in „Rinkai“ umgetauft worden war, ist am Donnerstag im Hafen von Marseille durch Feuer zum größten Teil vernichtet worden. Der Brand wurde durch eine Explosion im Maschinenraum hervorgerufen, während die Maschinen mit der Inangriffnahme der Motoren beschäftigt waren. Das Fahrzeug war gerade im Begriff, über Spanien nach Amerika in See zu gehen. Bei der Explosion wurden ein Heizer und ein an Bord befindlicher russischer Maler schwer verletzt.

Acht Personen an Wundvergiftung gestorben. In einem Dorfe bei Sevilla (Spanien) erkrankten 24 Personen an Wundvergiftung. Acht Personen sind bereits gestorben.

Stunden in Neukölln einige Jugendliche ernste Konflikte herbeizuführen. Es begann zunächst damit, daß gegen 10 Uhr abends vor einem Kummelplatz in Neukölln etwa 80 bis 100 junge Burfchen und Mädchen zu tankulieren versuchten. Die Polizei nahm drei der Hauptstreiter fest und drückte die anderen Demonstranten nach der Steinmehstraße zu ab. Hier fanden die Burfchen Verstärkungen und aus den umliegenden Lokalen sammelten sich in kaum zehn Minuten etwa 200 bis 300 Personen an, die Miene machten, gegen die wenigen Polizeibeamten tätlich vorzugehen. Da in dieser Gegend am 1. Mai die schweren Kämpfe getobt haben, wurden mehrere Ueberfallkommando alarmiert, die in wenigen Minuten zur Stelle waren. Als die Beamten vom Wagen sprangen, gingen die Lampen aus. Im Dunkel wurden die Beamten aus den Wohnungen mit Blumentöpfen, Kohlen, Nachtgeschirren usw. bombardiert, wobei die Angreifer verhüteten, Licht zu machen. Die Polizei hatte jedoch auf dem Ueberfallwagen bereits die Scheinwerfer aufflammen lassen und in demselben Augenblick, in dem die starken Lichtegel die Häuserfronten abtasteten, wurden in den Wohnungen, aus denen die Wurfgeschosse gekommen waren, schleunigst die Fenster geschlossen und die Gardinen vorgezogen. Die jungen Burfchen, die inzwischen versucht hatten, Material heranzuschleppen, um die Straße zu sperren, verdufteten schleunigst, als die Scheinwerfer für Beleuchtung sorgten. Die Beamten konnten dann in verhältnismäßig kurzer Zeit die Ruhe und Ordnung wieder herstellen, ohne daß auch nur ein Schreißchuß abgegeben zu werden brauchte.

Kommunistische Ueberfälle bei Schwerin.

Schwerin, 16. Januar. Dem Schweriner Justizgefängnis wurden vier Ketter aus Alt-Mieteln und Dalgendorf zugeführt, die in den Dörfern Widdendorf und Rugensee bei Schwerin schwere Untaten verübt hatten. Sie waren in eine Gastwirtschaft in Widdendorf eingedrungen, wo ein Tanzvergügnen stattfand. Dort verprügelten sie einen Mann, der das Stahlhelmbzeichen trug. Die Gäste wurden mit Stühlen, Stöcken und Biergläsern verprügelt, bis alle die Klucht ergriffen hatten. Der Besitzer eines Ausflugslokals wurde getragt, ob er Reichsbannerangehöriger sei. Als dieser die Frage verneinte, fielen die Ketter über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Gegen Mitternacht kamen die Täter im Auto im Dorfe Rugensee an. Mit den Worten: „Wir wollen Blut sehen!“ drangen sie auch dort in einen Tanzsaal ein und riefen sofort Streit hervor. Der Ketter Haehlen drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein, rief: „Seht mußst du sterben!“ und stieß ihm das Messer unterhalb des Kehlkopfes in den Hals.

Schießerei im Osten Berlins.

Berlin, 17. Januar. Wie Berliner Blätter berichten, kam es am Donnerstagabend in der Vorhagener Straße im Osten Berlins zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint es sich um einen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und plötzlich aufeinandertrafen. Als das Ueberfallkommando, von den Bewohnern der Straße alarmiert, erdient, tobten die feindlichen Gruppen auseinander, so daß Verhaftungen zunächst nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sperrte nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel in Preußen verboten.

Berlin, 16. Januar. Der Amtliche Preussische Pressedienst meldet: Der preussische Minister des Innern Grzesinski hat durch einen Kumbertlah an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für aana Preußen verboten.

Die „Rote Fahne“ beschlagnahmt.

Berlin, 17. Jan. Die Freitagnummer der „Roten Fahne“ ist wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt vom preussischen Innenministerium auf Grund der Paragraphen 81 Abs. 2, 85, 86 und 130 des Strafgesetzbuches beschlagnahmt worden.

Schwerer Nebel über Hamburg und der Elbe. — Schiffszusammenstoß in der Nordsee.

Hamburg, 17. Jan. Ueber Hamburg und Umgebung lagert seit gestern abend ein dichter Nebel, der die Sicht stellenweise unmöglich macht. Verkehrsunfälle haben sich bis jetzt aber noch nicht ereignet. Besonders störend machte sich der Nebel im Hafen und auf der Elbe bemerkbar, wo die gesamte Schifffahrt fast behindert war und vorübergehend völlig eingestellt wurde. Der ausgehende englische Dampfer „Tzara“ geriet auf der Höhe der deutschen Werft infolge des Nebels auf Grund, konnte jedoch durch Schlepper heute wieder flott gemacht werden. Auch aus Ruzhaden werden Schiffsfahrtsnotungen gemeldet. Auf der gesamten Unterelbe liegen Fahrzeuge aller Größen vor Anker, um stütiges Wetter abzuwarten. Auf der Nordsee ist der Bremer Dampfer „Bodenheim“ der Unterweiser-AG. an der holländischen Küste mit einem anderen Schiff, dessen Name und Nationalität nicht bekannt sind, im Nebel zusammengestoßen und völlig havariert worden. Auf drachlose Hilferufe des Dampfers, der ein großes Led im Schiffsrumpf erhalten hatte, eilte ein Hamburger Bergungsdampfer an die Unfallstelle und schleppte den havarierten Dampfer nach provisorischer Abdichtung des Lecks nach Vlissingen ein.

Kampfanlage der Reichstagsfraktion der SPD. gegen Dr. Schacht.

Berlin, 16. Januar. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab über seine Sitzung am Donnerstagnachmittag, an der auch der Reichstanzler teilnahm, folgenden Bericht aus: „Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstagnachmittag mit der Lage, die durch das Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haag entstanden ist. Es herrschte völlige Einmütigkeit darüber, daß eine Nebenregierung der Reichsbank, wie sie von Dr. Schacht durch mißbräuchliche Ausnutzung der Unabhängigkeit dieses Instituts etabliert worden ist, nicht ertragen werden kann. Der Fraktionsvortrag erwartet vom Reichskabinett, daß es sich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus dem Haag mit der Frage beschäftigen wird, wie durch Aenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Geldgebung in Bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden kann.“

Mit der systematischen Droffselung der Kredite für die Gemeinden und der dadurch ständig wachsenden Beschäftigungslosigkeit wird sich in den nächsten Tagen eine kombinierte Sitzung der Vorstände der Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befassen.“

Die „D. A. Z.“ weist darauf hin, daß die Meldung über die lex Schacht (wonach unter anderem die Amtsperiode des jetzigen Reichsbankpräsidenten mit der Satzungsänderung der Reichsbank als beendet erklärt werden soll) in Berlin großes Aufsehen erregt habe. Für das Gesetz sei bereits der Ausdruck „Inflationsgesetz“ geprägt worden. Nach Ansicht dieses Blattes sind die Beratungen des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes als Einleitung der Regierungskrise anzusehen.

Kommunistenradau in Neukölln.

Berlin, 16. Januar. Während im allgemeinen die kommunistischen Kundgebungen leicht zertrütert und aufgelöst werden konnten, versuchten in den späten Abend-

Ein Frauenlos.

Roman von Ida Bod.

(Nachdruck verboten.)

31) Evelyn spielte nervös mit den Blumen auf dem Tisch, ihre Hand zitterte leicht: „Ist das so schwer zu verstehen, Herr Egger? Sehen Sie, ein Teil meines Vermögens ist in einer chemisch-technischen Fabrik festgelegt, es wäre für mich von großem Wert, wenn jemand dort in der Fabrik meine Rechte wahren wollte — all das habe ich mir für Sie zurechtgelegt — wieviel könnten Sie mir als — als so eine Art Sekretär und Vertreter nützen und helfen?“ Evelyn sprach zum Schluß stockend und ganz leise. Einen Augenblick blieb es totenstill. Evelyn war es, als müßte der Mann die dumpfen, rasenden Schläge ihres Herzens hören, sie wagte es nicht, ihn anzublicken. „Ich — ich danke Ihnen herzlich, gnädige Frau, ich weiß nicht, wie ich Ihre Güte verdienen, aber — ich glaube — das wird nicht gehen!“ Seine Stimme klang keltig anstren.

„Warum nicht?“ „Gnädige Frau — Sie — sind nicht alt genug — um sich nicht Mißverständnissen auszusetzen, die sich als natürliche Folge einstellen müßten, wenn — wenn ich mich verhalten ließe — nein, nein — das darf nicht sein!“

„Und — und wenn ich mir nun aus der Meinung der Welt nichts mache, Herr Egger?“ „Gnädige Frau — in der Theorie hört sich das ja ganz nett an —“

„Und — und wenn ich vor Konsequenzen nicht zurückschrecke, Herr Egger?“ So leise und atemlos, daß er Mühe hatte, es zu verstehen, rangen sich die Worte von ihren Lippen. Evelyn hatte die Augen geschlossen. Sie stand wie unter einem fremden Willen, es war kein Denken in ihr, alles nur ausgepeitschtes Empfinden, das in dem einen alpseltete. „Zesthalten — ich muß ihn festhalten!“

Ganz langsam streckte sie ihm die Hand über den Tisch hinüber, die er ergriß und an seine Lippen zog. „Gnädige Frau — liebe — liebe gnädige Frau!“ Er neigte tief den Kopf und preßte seine Lippen auf die kleine Hand, aus der etwas Todendes, Leidendes aufstieg, etwas — das ihn einen Augenblick verwirrte. Freiheit. Unabhängigkeit. Geborgenheit — und ein starkes Gefühl, wie es ihm bisher nie so frank und frei entgegengetreten war, sich ihm nie geoffenbart hatte. Aber — ganz plötzlich — sah er ein blaßes, feines Mädchen gesicht mit traurigen Augen, hörte eine weiche Stimme erregt

sagen: „Ja — er soll mein Herr sein, nur dann ist es das wahre Gefühl zwischen Mann und Weib!“

Würde er der Herr sein, wenn diese wundervolle Frau ihm alles gab, wenn sie nur die Gebende war? Durfte er das hinnehmen? Machte er sich nicht selbst zum Hörligen und mußte sich vor sich selbst schämen? Wo war denn in ihm das starke Gefühl, das die Frau verdiente, das sie ersehnte, erhoffte?



„Und — wenn ich mir nun aus der Meinung der Welt nichts mache, Herr Egger?“

„Gnädige Frau — ich — ich muß es Ihnen sagen — ich muß — ich habe das Talent nicht, der Mann — meiner Frau zu sein!“

„Und wenn — wenn Sie der geliebte Mann dieser Frau würden?“ Mit fast erloschener Stimme sagte sie's. Ganz weich strichen ihre Finger über sein brennendes Gesicht.

„Gnädige Frau, ich muß Ihnen ehrlich gegenüber-treten dürfen als anständiger Kerl —“

„Sind Sie gebunden, Herr Egger?“ Wie erregt das klang.

„Nein, gnädige Frau, ich bin nicht gebunden, ich kann auch bis jetzt das Gefühl nicht, das nun plötzlich

wie ein Blitz ausflammt, ich verstand es nicht — auf einmal wußte ich —“

„Daß Sie lieben! So sagen Sie es doch — sagen Sie es mir.“

„Daß ein liebes, armes kleines Mädel, eine Kollegin aus dem Warenhaus, mit der mich nur lose Freundschaft verband, wie ich dachte, — mir nahesteht — näher — als ich selbst ahnte.“

„Und — die Erkenntnis — kam Ihnen jetzt?“

„Ja — gottlob — die kam mir jetzt. Und — als ich neulich von Ihnen ging, gnädige Frau, da war der heiße Wunsch in mir, Ihnen, die ich so hoch schätze, diesen armen verfolgten Vogel einmal vorzuführen zu dürfen.“

Ganz still blieb es wieder. Evelyn hatte ihre Hand nicht zurückgezogen, sie war förmlich zusammengesunken in ihrem Stuhl und hatte mit der anderen ihr Gesicht bedeckt. „Gnädige Frau, liebe, verehrte, gnädige Frau, können Sie mir verzeihen?“

Evelyn machte eine leise abwehrende Bewegung, da zog ihr Richard Egger die Hand vom Gesicht und preßte seine Lippen darauf, erst auf die eine, dann auf die andere und verließ zögernd, fast auf den Lebensspigen, das Zimmer. An der Türe blieb er unschlüssig stehen — sein Ton erkündete von innen — sie rief ihn nicht zurück.

Er ging langsam über die Hotelstreppe hinab, stand auf der Straße, unschlüssig, ratlos. Er schritt auf die gegenüberliegende Seite und sah hinauf, wo in der sonst dunklen Etage zwei Fenster mit mattem Schimmer leuchteten — dort sah ein armes Weib, dem er weh tun mußte, er, gegen den sie so namenlos gültig gewesen war. Wie ein Unmensch kam er sich vor, empfand den ganzen Kampf, der wohl jetzt in der Seele der Einsamen da oben tobte, die voll Scham und Weh Wünsche und Tränen begrub, einsamer noch war als vordem. Aber — durfte — konnte er anders handeln? Just, weil es ein so starkes, schönes Gefühl war, das sich ihm geoffenbart hatte, ein Gefühl, das volle Erwidern verdiente, Hingabe, jubelnde Bejahung für den Auserwählten, dem es sich schenkte?

Und er? Er war ein blinder Narr gewesen, der sich selbst nicht verstanden hatte. Ditta — Ditta — Ditta! Und nun schlug doch eine heiße Gläubigkeit über ihm zusammen und erstichte jedes andere Gefühl: Ditta! Ja, er liebte sie! Den kleinen, lieben toperen Kameraden, der den Namen nicht wollte — viellecht weil das schneidige Weib einen anderen ersehnte? Er begann plötzlich zu laufen, mit langen, halligen Schritten

(Fortsetzung folgt)



# Gasthof zum schwarzen Ross

Sonntag, den 12. Januar



## feine Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein  
**Arthur Sauts.**

Wein

# Inventur-Ausverkauf

beginnt am 18. Januar 1930.

- Oberhemden, gefütterte Brust, zwei Kragen. Stk. M. 6.—, 5.—, 4.20, 2.50
- Herren-Barchent-Hemden, gestreift. Stk. M. 2.60, 2.—, 1.80
- Damen-Hemden, weich mit Stiderei. Stk. M. 2.40, 2.10, 1.60, 1.40
- Damen-Hemdchen, Trikot. Stk. M. —.80, —.65, —.45
- Damen-Hemdchen, Trikot. Stk. M. 1.10
- Damen-Strickjacken, ohne Kermel. Stk. M. —.75
- Herren-Armelwesten, in schwarz und grau. Stk. M. 9.40, 9.10, 8.50, 6.—
- Damen- und Herren-Pullover. Stk. M. 11.80, 9.80, 8.50, 7.50
- Herren-Hubwesten. Stk. M. 10.20, 9.—
- Herren-Hutzen, mit Fuß. M. 2.60, 2.20, 1.50
- Herren-Socken, r. Wolle, Paar M. 1.90, 1.70, 1.20, 1.10
- Kinder-Strümpfe, Wolle, Nr. 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 Paar M. 1.25 1.— —.70
- Damen-Strümpfe, nur in schwarz, Paar M. —.30
- Damen-Strümpfe, Seidenfaser, Paar M. —.95, —.65
- Damen-Strümpfe, Rittnerid., fehlerb., Paar M. —.75
- Damen-Strümpfe, künstliche Wäsche, fehlerb., 50 1 Posten Damen-Handschuhe, Trikot, Paar M. —.75
- 1 Posten Bettlüber, mit kleinen Flecken, sonst M. 5.—, 6.— jetzt 3.20, 4.—
- Bettlüber, mit Kante, echt Indanthren. Stk. M. 2.40
- Gaschentücher, besonders preiswert Stk. M. —.45, —.40, —.30, —.25, —.20, —.15, —.10, —.08
- Protierhandtücher, echt Indanthren. Stk. M. 1.70, 1.15, —.95, —.75, —.60
- Wadentücher, echt Indanthr 100x100 cm 130x180 cm Stk. M. 1.70 6.20
- Hemdenbarchent, gestr. Nr. M. 1.—, —.80, —.65, —.50
- Wäscheluch, gute Qualität, 80 cm breit. Nr. M. —.70, —.60
- Macotuch, 80 cm breit, ganz besonders zu empfehlen Nr. M. —.80
- Hemdentuch, 80 cm breit Nr. M. —.55, —.45

Ich zahle jedem 1000 Mt. Belohnung, der mir nachweist, daß ich meine Preise durch die Zugabe von 10 Prozent erhöht habe.

**Eugen Martin**  
Dresdnerstraße 7.

## Gasthof z. Teichhaus

Sonabend, den 18. Januar

### Schlacht-Fest

Von nachm. 6 Uhr an Wellfleisch u. Bratwurst, später frische Hauschlachtene.  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Hermann Hausdorf u. Frau.**

# Fliegende Blätter

## und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit“  
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.  
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.  
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der  
**VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“**  
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

## Frau Helene Wünsche

geb. Nitzsche

sagen wir hierdurch unseren  
**herzlichsten Dank.**

Ottendorf-Okrilla, den 15. Jan. 1930.  
**Paul Wünsche u. Kinder.**

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mich in Ottendorf-Okrilla Radeburgerstrasse 54 als

## Zahnarzt

niedergelassen und am Mittwoch, 15. Januar meine Tätigkeit aufgenommen habe.

**Dr. Walter Tietz.**

Sprechstunde täglich 1/2, 10—1, 3—6 Uhr.  
— Bei den Krankenkassen zugelassen. —

## Warnung!

Jedes unbetugte Betreten unseres Forstes (Holzsammeln, Roden usw.) ist strengstens untersagt und wird unnachsichtlich zur Anzeige gebracht.

Gräf. Brühl-Bernard'sche Rittergutsverwaltung  
Seitersdorf.

## Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher  
Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge  
Geschäftsbücher in Folio u. Quart  
Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadela, Siegellack.

empfiehlt  
**Buchhandlung H. Rühle.**

## Eni Rheumatisimus, Nefisch, Gicht: Rheuma-Sensit! Und anderns nicht!

Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Schlaf und Hegenstuh nach Gebrauch des Rheuma-Sensit verschwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.

Wilhelm Dietrich in W.

Rheuma-Sensit D.H.B. Nr. 433025 wird vieltausendfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pfg., die Doppel-tube RM. 1.50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen: Arzney Progerie Frih Jachel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Meyers Klassiker-Ausgaben

In Neudrucken auf hochfeinem Papier wieder lieferbar:

Arnim . . . . . 3	Befling . . . . . 7
Byron . . . . . 4	Ludwig . . . . . 8
Chamisso . . . . . 8	Rutber . . . . . 8
Geibel . . . . . 8	Mörke . . . . . 8
Grillparzer . . . . . 5	Abelungenlied . . . . . 1
Hauff . . . . . 4	Reuter . . . . . 7
Hebbel . . . . . 6	Scheffel . . . . . 4
Heine, Kleine Ausg. . . . . 4	Schiller, Kl. Ausgabe . . . . . 9
Hildekin . . . . . 2	— Große Ausgabe . . . . . 15
Keller . . . . . 8	Shakespeare . . . . . 10
Kleist . . . . . 5	Storm . . . . . 8
Körner . . . . . 2	Wieland . . . . . 4

Jeder Band in Leinen gebunden 4.50 Mark, in halblein gebunden mit Schutzdeckel 7.50 Mark

Verpflichtete bei 121 Bücher anzuweisen Gemälde Institut

Verkaufe Montag auf Bhf. Süd ab vorm. 9 Uhr gesunde gelbfleischige

## Kartoffeln

a Zentner 2.70 Mk.  
I. A.: Ziesche.

## Seifen-Fabrik

vergift allerorts an reelle u. rührige Person mit Privat-kundschaft Kommissionslager

Offerten u. D. B. 406 bef. Rudolf Mosse, Dresden.

Eine fast neue

## Häckel-Maschine

ist zu verkaufen  
Großdittmannsdorf 45.

Ingenieur

## möbl. Zimmer

m. klein Warterann, gut heizbar, von Heilkundigem für wöchentl. 2 Tage gesucht. Nähe Bahn erwünscht.  
Angeb. an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten.

## Gasthof Cunnersdorf.

Aufschaut! Aufschaut!  
Sonntag, den 19. Januar, abends 8 Uhr  
2. Gastspielabend der besten

## Bayrischen Singspiele

Ihr Aufführung kommt:  
**Die Hochzeit auf der Alm.**  
Singspiel in 2 Akten.

Watschen- und Schuhplattlerlänze Chor- und Einzelgänge  
Nachdem freier Paß.

Um freundlichen Zuspruch bittet  
Der Wirt. Die Direktion.

## Mundharmonikas

### Orchester G

sind eingetroffen

## Buchhandlung Herm. Rühle.

### Krampf Lähme

Rnochenkrankheiten

verfügt über „Dreien“ ein stark wirksames Mittel gegen Krämpfe aus gewöhnlichen Durchfallerkrankungen! Wirkt verlässlich schnell & keine Nebenwirkungen mehr & schmerzlos. Preis 1/2 Mark. Wichtigkeit & Wirkung bewährt beim Gelfüßel-viele Mitarbeiter & Patienten „Kampfen“ mit neuartigen Krämpfe-Krankheiten erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von

M. Brookmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Kutzsch

In Ottendorf-Okrilla bei Frih Jachel, Arzneyprogerie.  
In Bonn bei Herrn. Schlotter Inh. W. Schlotter

Neu erschienen

## Wiener- u. Hackebell-Masken-Album

empfiehlt

## Buchhandlung Herm. Rühle.

# MARXSCH

Das Kläuberfahnen  
in dem Reinigungsprozess

FÄRBT-REINIGT WÄSCHEN  
u. HERRN-GÄRDEROBE

Annahmestelle  
Ewald Olbrich: Ottendorf-Okrilla-Süd.

